

## Zuhörer von den Stühlen gerissen

Boogie Woogie Night  
im Stadttheater

Bei vollem Haus fand am Samstag die „Boogie Woogie Night“ im Stadttheater statt. Es spielten die beiden Pianisten Andreas Sobczyk und Frank Muschalle mit Peter Müller am Schlagzeug und Dani Gugolz am Kontrabass.

Nachdem alle vier gemeinsam die ersten zwei Stücke interpretierten, zog sich Sobczyk für die nächsten sieben Nummern zurück und überließ zunächst dem restlichen Trio die Bühne. Man kann Muschalles Virtuosität nur bewundern, vor allem die scheinbare Leichtigkeit und Lockerheit in seinen Handgelenken, während sein Körper stets aufrecht Haltung bewahrt.

Das Ganze ist getragen vom Klang des mit etwas mehr Körperinsatz spielenden Bassisten und den auf der Snaredrum rührenden Jazzbesen des Schlagzeugs, die das Ganze mit einem „Grundrauschen“ unterlegen. Überrascht ist der Zuhörer, wenn die ganze Crew im fünften Stück aus „voller Fahrt“ plötzlich für zwei Takte abbricht, Muschalle sich lächelnd zum Publikum umwendet, um unvermittelt wieder weiter zu spielen.

Durch solche Einlagen kommt Abwechslung in das Programm, das angesichts des engen Harmoniegeflüsters von Blues und Boogie die Gefahr in sich birgt, dass mancher

sich nach längerem Vortrag daran „abhört“. Für diejenigen, die dies vielleicht befürchteten, übernimmt nun Andreas Sobczyk den Part am Piano und gibt dem Konzert eine neue Richtung. So bewegt er sich nun, ergänzt durch den Tenorsaxophonisten Thomas Schöfer, häufiger im Genre Ragtime, löst sich vom Boogie Woogie und wird harmonisch vielfältiger.

Schöfer bekommt Gelegenheiten, die Klangfarben seines Instruments in verschiedenen Improvisationspassagen zu demonstrieren. Welch gutes Team Pianist Sobczyk und Schlagzeuger Müller sind, zeigt sich beispielsweise an einem sehr interessanten Klavier-Intro, bei dem der Rhythmus der Melodiennoten völlig parallel im Schlagzeug mitgespielt wird, als sei dies auch ein Melodieinstrument.

Den zweiten Teil des Abends nach der Pause betritt die von der Trophee France Blues (Preis französischer Musikkritiker und Journalisten) als beste Bluesband Europas gekürte Gruppe „B.B. & the Blues Shacks“. Die Hildesheimer spielen in der Besetzung Michael Arlt (Gesang, Mundharmonika), Andreas Arlt (Gitarre), Bernhard Egger (Schlagzeug), Henning Hauerken (Kontrabass) und Dennis Koeckstadt (Piano). Zu hören ist traditioneller Blues der 40er und 50er Jahre, z.B. Chicago-Blues, Louisiana-Blues oder Delta-Blues. Das heißt, es handelt sich hier nicht um den Weltschmerz-Blues mit seinem typisch schleppenden Rhyth-

mus, bei dem die „Schlechtigkeit der Welt“ beklagt wird, sondern um eher „jetzige“, durch flotten Beat und Swing getragene Songs, die wohl in den 50er Jahren keinen der jungen Leute auf den Stühlen hätten sitzen lassen.

Der hochgewachsene, schlanke, in legerem Anzug steckende Sänger Michael Arlt ist dabei in seinen Bewegungen, gesanglichen Phrasierungen und seiner Mimik so authentisch, als hätte er erst vergangenen Morgen diese Musik mit Begeisterung für sich entdeckt.

Die Band im Ganzen zeichnet sich durch eine ungeheure Spiel-laeue aus. Nicht zu verachten sind vor allem die Soloparts des Sängers an der Mundharmonika, nur begleitet durch leises Schlagzeug, bei denen er fast abzuheben scheint.

Auch ein ganz eindrucksvolles Gitarrensolo begeistert die Zuhörer, bei welchem Andreas Arlt plötzlich immer leiser wird, schließlich die Lautstärke seiner halbakustischen Gitarre vollkommen abdreht und so unverstärkt sein Solo fortsetzt, so dass dem Auditorium nichts anderes übrig bleibt als mucksmäuschenstill zu verharren.

Nach zwölf Stücken gab es drei Zugaben. Die offensichtliche Freude der Musiker sprang auch aufs Publikum über, das sicherlich beschwingt, aber auch mit etwas nostalgischen Gefühlen nach fast vier Stunden in den Abend entlassen wurde.

Udo Blien